

Ingrid Ruhrmann

**Wie kann ich mein
Kind vor sexueller
Gewalt schützen**



Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

Zur Autorin

Ingrid Ruhrmann, Mitbegründerin des Bernard Lievegoed Instituts, Sonderschullehrerin, Frühförderin, Elterncoach, Dozentin, Autorin, Mitglied der Anthropoi Fachstelle Nord für Gewaltprävention.

Sie bietet Fortbildungen zum Thema Gewaltprävention und den Umgang mit traumatisierten Kindern und Erwachsenen als Inhouse-Schulung und über die berufsbegleitenden Kurse für Waldorfpädagogik Ruhrgebiet mit Annelies Ketelaars und Mathias Wais an der Hiberniaschule in Herne / Bochum an.

Kontakt

ingrid.ruhrmann@freenet.de
info@bli-hamburg.de | info@waldorfpaedagogik-ruhrgebiet.de

© Herausgegeben von

Anthropoi Selbsthilfe
Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

Argentinische Allee 25
14163 Berlin
Tel. 030 / 80 10 85 18
Fax 030 / 80 10 85 21

info@anthropoi-selbsthilfe.de
www.anthropoi.de

Juni 2015

Wir danken der freundlichen Unterstützung durch die Stiftung Lauenstein.

Ingrid Ruhrmann

"Wie kann ich mein Kind vor sexueller Gewalt schützen "

INHALT

1

Fünf überraschende Ideen, wie Sie Ihr Kind tatsächlich vor sexuellen Übergriffen schützen können

.....Seite 5

2

Fünf Dinge, an denen sie erkennen können ob Ihre Kinder an einem möglichst sicheren pädagogischen Ort sind

.....Seite 8

3

Fünf Orte, an denen Täter Kontakt zu ihren Opfern aufbauen

.....Seite 11

4

Fünf Dinge, die Sie wissen müssen, um zu verstehen, warum ein Mensch körperliche- und / oder sexuelle Gewalt ausübt

.....Seite 14

5

Fünf Dinge, die Sie tun können, wenn Sie nicht verstehen, was gerade vorgeht

.....Seite 17

6

Fünf Dinge, wie Sie Teil der Lösung werden können, wenn in Ihrer Umgebung ein Tatverdacht ausgesprochen wird

.....Seite 18

BERNARD LIEVEGOED INSTITUT

bildung | beratung | therapie

Das Bernard Lievegoed Institut bietet:

Diagnostik | Elternberatung | Kindertherapie | Rhythmische
Massage

Biografiearbeit | Einzelberatung | Paarberatung | Familienberatung

Mediation | Teamsupervision | Weiterbildungen | Vorträge

Bernard Lievegoed Institut e.V.

Am Felde 2
22765 Hamburg

Telefon: 040 / 430 80 81

Fax: 040 / 430 80 82

info@bli-hamburg.de

www.bli-hamburg.de



1

Fünf überraschende Ideen, wie Sie Ihr Kind tatsächlich vor sexuellen Übergriffen schützen können

In Vorträgen werde ich immer wieder gefragt, wie Eltern ihre Kinder am besten schützen können. Eltern sollten wissen, dass sexuelle Gewalt zu 85% Männersache und zu etwa 15% Frauensache ist. Langjährige „Täterkarrieren“ beginnen meist im Jugendalter. Übergriffe finden durch Jungs und Mädchen ab 12 Jahren bis ins Großelternalter statt. Ich werde, im Bewusstsein, dass es auch weibliche Täterinnen gibt, in der männlichen Form schreiben.

Wie schützen Sie ihre Kinder?

Seien Sie ein gutes Vorbild, sagen Sie ihren Kindern klar „ja“ oder „nein“

Sagen Sie Ihrem Kind ganz deutlich, was sie von ihm möchten und was es bitte lassen soll. Kleine Kinder lernen durch Ihr Vorbild „ja“ und „nein“ zu sagen und darauf zu bestehen. Klare konsequente Grenzen geben Ihrem Kind Sicherheit. Es erlebt keine Willkür. Es weiß genau, woran es ist. Es erlebt Beziehung als berechenbar.

Reagieren Sie heute aufgebracht und gehen morgen darüber hinweg, gibt es keine Verlässlichkeit. Ihre Launen geben den Ton an. Ihr Kind weiß nie, was es erwartet. Damit öffnen Sie potentiellen Tätern Tor und Tür! Täter spielen mit der Unsicherheit ihrer Opfer.

Machen Sie sich klar, potentielle Täter leben in Ihrem Nahfeld, es sind keine Fremden

Ich möchte Sie nicht erschrecken, aber die Realität ist so, auch Sie kennen einen Täter. Sie finden ihn nett und hilfsbereit und Sie würden ihm nie so etwas Böses zutrauen. Täter leben fast unauffällig in Ihrer Familie, Ihrem Freundeskreis, sie sind Pädagogen, Trainer, Nachbarn und Kollegen beiderlei Geschlechts. Den fremden Vergewaltiger gibt es nur in 0,05%, den fremden Exhibitionisten in etwa 10% der Vorfälle. Diese Täter werden dann medienwirksam vermarktet

und nähren das Ammenmärchen vom bösen fremden Mann. In der Realität kennen Sie oder Ihr Kind den Täter gut. Sie vertrauen ihm.

Entwickeln Sie Bewusstsein für beliebte Strategien, die Täter anwenden!

Sie sollten Täterstrategien kennen, um sich nicht einwickeln zu lassen. Der Täter wird erst gezielt Ihr Kind und dann Sie verwirren. Ihr Kind ist viel zu klein, es kann diese freundliche, bössartige Manipulation nicht durchschauen. Wache Erwachsene sind seine einzige Chance:

- Er wird Ihrem Kind eine lang gehegte Sehnsucht erfüllen.
- Er wird alles tun, um Ihr Vertrauen zu erwerben um sicher zu sein.
- Er wird Ihnen schmeicheln, was für ein besonderes Kind Sie haben.
- Er wird Ihnen anbieten: Ihr Kind besonders zu fördern und Sie zu entlasten durch „liebvolle“ Betreuung Ihres Kindes.
- Ihr Kind muss den Täter mögen und Sie ihm vertrauen, erst dann kann er, als nächsten Schritt, einen kleinen „Testübergreif“ wagen.
- Haben Sie sich verwirren lassen und Ihr Kind war in seiner Verwirrung nicht grenzsicher und stark genug, das Weite zu suchen, beginnt eine Beziehung in der gezielt die ungestillten Sehnsüchte Ihres Kindes bedient werden und als Preis dafür sexuelle Übergriffe erduldet werden müssen. Ihr Kind kann sich Ihnen dann nicht mehr anvertrauen, weil es versprochen hat, nichts zu sagen, und gar nicht durchschauen kann, was ihm widerfährt und sich dazu ganz furchtbar schämt und schuldig fühlt.

Erschreckender Weise ist der statistisch deutlichste Risikofaktor für ein Kind, wenn seine Mutter selber als Kind sexuelle Gewalt erlebt hat. Geben Sie in diesem Fall guten Freunden und Lehrern den klaren Auftrag, Sie wachsam zu unterstützen.

Tun Sie viele Dinge mit Ihren Kindern, die wirklich Sinn machen

Kleine Kinder verstehen heute nicht mehr, was Mama und Papa tun. Wozu es gut sein soll, auf einen Bildschirm zu starren, mit den Fingern auf Tasten zu drücken, mit jemand zu reden, der gar nicht da ist, Wäsche und Geschirr

reinzustecken und wieder rauszuholen – das wird lange dauern, bis das für Ihr Kind Sinn macht. Zuerst erlebt es, die sind ja ganz lieb zu mir, aber die Welt ist total unverständlich. Ich bin total angewiesen auf die beiden.

Gönnen Sie Ihrem Kind einen regelmäßigen, gemeinsamen Ausflug in die Welt der urmenschliche Tätigkeiten: Holz sammeln, Feuer machen und Wasser darauf kochen oder etwas braten, Brot oder Brötchen backen, einen Tisch oder ein Regal bauen, etwas Leckeres zerschneiden, würzen, dünsten, auf Teller füllen und gleich aufessen, den Topf mal zusammen abwaschen. Kletterbohnen säen und ernten können Sie auch im Balkonkasten. Wie fühlt sich Ihr Kind? „Ich hab’s drauf, ich kann helfen! Ich verstehe einen Teil der Welt und auf mich kommt’s hier auch an!“ Da entsteht echtes Selbstbewusstsein. Sie schlagen sogar gleich drei Fliegen mit einer Klappe: Ihr Kind bekommt von Ihnen die Zuwendung, nach der es sich sehnt, es erlebt sich als selbständig, fähig und stark und die Hausarbeit ist nebenbei auch erledigt. Kleine Kinder finden es am tollsten mithelfen zu können, Größere wollen auch mal mit einem Elternteil alleine etwas Langersehntes unternehmen.

Täter suchen gezielt unsichere Kinder aus, die unsicher sind und eine ungestillte Sehnsucht haben, mit einem vertrauten Erwachsenen etwas zusammen zu machen.

Verhelfen Sie Ihren Kindern zu einem guten Grenzgefühl

Es wird Sie erstaunen, aber unsere eigene Grenze nehmen wir über die gesamte Haut wahr. Wenn wir „aus der Haut fahren“, sind wir nicht mehr bei uns, wir haben keine Kontrolle mehr über unsere Situation. Ein stabiles Grenzgefühl über die Haut wird durch kräftige Ganzkörpereindrücke gestärkt. Rubbeln Sie Ihr Kind von Kopf bis Fuß ab, machen sie „Kuschelkämpfchen“ mit ihm, lassen Sie es über eine Wiese den Abhang hinunterrollen, „verpacken“ Sie es gut in anliegender Kleidung. Lassen Sie sich was einfallen, um das Grenzerleben ihres Kindes täglich zu stärken.

Seelisch stärken Sie das Grenzgefühl Ihrer kleinen Kinder über klare Gewohnheiten: wenn wir aufstehen, machen wir es so, wenn wir frühstücken, geht es immer so, auf der Straße gebe ich immer die Hand. In jeder Situation erwarten Sie selbstverständlich von Ihrem Kind, dass es sich so benimmt.

Gelingt es mal nicht, hängen Sie zusammen die Jacke an den richtigen Haken und stellen die Stiefelchen ins Regal.

Später im Schulalter, schützen Sie ihr Kind im öffentlichen Raum durch klare Verabredungen. Tu es bitte so, und mach bitte nicht das, ich vertraue Dir.

~~~~~

## 2

### **Fünf Dinge, an denen sie erkennen können ob Ihre Kinder an einem möglichst sicheren pädagogischen Ort sind**

Körperliche und sexuelle Gewalt fällt nicht vom Himmel. Sie ist überall, wir sind ja alle nur Menschen. Viel Gewalt entsteht durch Überforderung. Andere Gewalt ist geplant und wird strategisch Schritt für Schritt umgesetzt. Sie gedeiht einerseits in einem Milieu mit extrem rigiden Gesetzen und autoritärer Führung. Andererseits bei Führungslosigkeit, undurchschaubaren, unklaren Regeln und heimlichen Machtstrukturen.

Sie merken spätestens, dass etwas nicht stimmt, wenn Sie Fragen haben oder Kritik anbringen wollen und keinen klaren Ansprechpartner finden. Ihr Anliegen verläuft im Sand oder wird dramatisiert. Im Gegensatz dazu schrecken Orte, die transparent und sachlich auf Ihr Anliegen eingehen, Täterpersönlichkeiten eher ab.

#### **Relativ sichere Orte zeichnen sich dadurch aus:**

#### **Es gibt transparente Machtstrukturen mit klaren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen**

Gibt es eindeutige Regeln und Rechte, die für alle gleichermaßen, auch für die Leitungsebene gelten, können Sie Vertrauen fassen. Für jeden Bereich gibt es einen verantwortlichen Mitarbeiter, der auf das Einhalten der gemeinsamen



Regeln achtet. Die Regeln dürfen hinterfragt und durch Beschluss geändert, aber nicht einfach umgangen werden.

### **Fehler dürfen passieren, benannt und besprochen werden**

In elitären, idealistisch oder religiös geprägten Gemeinschaften wurden in den letzten Jahren sehr viele Grenzverletzungen aufgedeckt. Sie scheinen ein Nährboden für Gewalt zu sein. In solchen Institutionen leben hohe Ideale und die Wirklichkeit soll ihnen genau entsprechen. Es darf kein Fehler passieren. Fällt ein Mitarbeiter durch Grenzübertritte auf, wird darüber hinweg geschaut, geschwiegen oder ihm unauffällig gekündigt. Der Tatverdächtige kann dann stillschweigend in einer anderen Arbeitsstelle weitere Opfer finden.

Ein pädagogischer Ort, der sich bewusst ist, dass jeder von uns immer wieder Fehler machen wird, ist weniger gefährdet. Unter fachlicher Supervision wird die Dynamik einer grenzüberschreitenden Situation für alle im Team deutlich gemacht. Konkrete Lösungen werden gesucht, wer hätte unterstützen können, was hätte stattdessen getan und gesagt werden können. Es geht zuerst mehr darum, gemeinsam Lösungen zu finden.

Fällt ein Mitarbeiter immer wieder durch Grenzunsicherheit auf, wird das Problem in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen angesprochen, werden Fortbildungen zur Persönlichkeitsentwicklung angeboten und klare Verabredungen getroffen. Wenn die nicht eingehalten werden, gibt es Abmahnungen, Kündigungen und auch Anzeigen.

### **Jeder Mensch, der diesen Ort betritt, wird in das Gewaltpräventions-Konzept eingeführt und unterschreibt eine Selbstverpflichtung**

Fragen Sie, ob es ein Konzept gibt. Werden Sie erstaunt angeschaut und hören, dass hier nur lebenswerte Menschen arbeiten und Gewalt kein Thema ist, suchen Sie lieber einen anderen Ort. Hören Sie, das Konzept ist noch in Arbeit, schauen Sie es sich an und fragen, wer wie oft daran arbeitet. Arbeiten alle regelmäßig daran, hat das Kollegium sicher einen wachen Blick für Grenzverletzungen. Gibt es ein fertiges Konzept, fragen Sie, wie genau es in der täglichen Praxis umgesetzt wird. Liegt es nur in der Schublade, seien Sie vorsichtig. Erst wenn alle jeden Tag mit Gewaltprävention umgehen, sinkt

das Risiko.

### **Es gibt eine fachkompetente, interne Meldestelle oder eine dauerhafte Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsstelle**

Fragen Sie nach kompetenten, speziell ausgebildeten Mitarbeitern für Gewaltprävention. Gibt es sie, notieren Sie deren Sprechzeit und Telefonnummer. Nehmen Sie Ihre Aufgabe als Eltern ernst, wann immer Sie einen Hinweis auf verbale, körperliche und sexuelle Gewalt geben können, rufen Sie dort an. Gewalt, die nicht angeschaut wird, wuchert unkontrolliert. Diese Meldestellen unterliegen der Schweigepflicht, dort können Sie unsortiert, verwirrende Wahrnehmungen äußern und ein Spezialist hilft ihnen sie einzuordnen.

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, jeden in das Gewaltkonzept einzuführen und für jedes Kind, jedes Elternteil, jeden Praktikanten, Auszubildenden und Mitarbeiter Ansprechpartner zu sein.

Last, but not least, die Mitarbeiter der Meldestelle sollten völlig unabhängig von der Leitungsebene sein. Sie sollten nicht mit ihr verheiratet, verschwägert, verwandt und befreundet sein. Denn einerseits hat die Leitung aus ihrer Gesamtverantwortung die Aufgabe, den guten Ruf der Institution an die erste Stelle zu stellen und vielleicht kleinere Vorfälle herunterzuspielen. Andererseits waren unter den bekannt gewordenen Tätern auch Leitungspersönlichkeiten, die ihre Macht ausgenutzt haben, um Übergriffe zu vertuschen.

Ein Vertrauensstellen-Mitarbeiter hat keinen Rollenkonflikt, er vertritt allein die Interessen der Opfer.

### **Jeder Mitarbeiter, vom Fahrer bis zum Praktikanten, legt regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor**

In einem erweiterten polizeilichen Führungszeugnis stehen auch Vorfälle, zu denen ermittelt wurde ohne eine Verurteilung. Zurzeit werden in Deutschland nur 1% der Täter verurteilt. Einerseits wird auf viele Anzeigen verzichtet, um die Opfer nicht durch Aussagen vor Gericht weiter zu belasten, andererseits ist die Beweislage oft sehr schwierig. In einem normalen Führungszeugnis steht

aber nur ein Vermerk nach einer Verurteilung. Nicht verurteilte Täter können so ungestraft in vielen Institutionen nacheinander ihr Unwesen treiben.

Fragen Sie nach, ob bei Verdacht auf körperliche und sexuelle Gewalt in der Vergangenheit Anzeige erstattet wurde, dann haben Sie es mit mutigen Mitarbeitern zu tun. Denn nur durch eine Anzeige, erscheint der Ermittlungsvorgang im erweiterten polizeilichen Führungszeugnis und warnt potenzielle weitere Arbeitgeber.

Ihnen kommt als Eltern eine wichtige Aufgabe in der gesellschaftlichen Gewaltprävention zu. Wenn zu einem wichtigen Entscheidungskriterium für Eltern wird, ob eine Institution Gewaltprävention betreibt, müssen sich auch hartleibige Einrichtungen wandeln oder mangels Nachfrage schließen.

Darf ich Sie noch ein wenig beruhigen, die Zahl der Übergriffe geht langsam zurück, weil es immer mehr wache und mutige Menschen gibt. Lassen Sie uns gemeinsam so weitermachen!

~~~~~

3

Fünf Orte, an denen Täter Kontakt zu ihren Opfern aufbauen

In der Familie

Viele Jungen und noch mehr Mädchen werden von Familienangehörigen missbraucht. Sie erleben oft jahrelange Übergriffe durch deutlich älteren Geschwister/Cousins/Cousinen, Väter/Mütter, Onkel/Tanten, Großväter und Großmütter. Oft besteht ein besonders inniges Verhältnis zwischen Täter und Opfer. Die Liebe des Opfers ermöglicht die Übergriffe erst. Der Täter definiert Sexualität als normal in liebevollen Beziehungen oder er redet dem Kind sogar ein, ihn verführt zu haben. Kinder wissen oft gar nicht, was sie erleiden und

fühlen einen schmerzhaften Verlust, wenn sie vom Täter getrennt werden. Erst wenn Kinder älter werden und Sexualität verstehen, begreifen sie, wie sie benutzt wurden.

Das Problem dieser missbrauchten Kinder ist bis ins späte Alter, dass sie sich nicht abgrenzen können, dass sie in vorauseilendem Gehorsam versuchen, es allen recht zu machen, dass sie sich für alles verantwortlich fühlen, dass sie ständig glauben, es liegt an ihnen, wenn etwas nicht gelingt. Durch die zu frühe Sexualisierung in der Kindheit, haben sie, eine ihnen unbewusste, starke erotische Ausstrahlung, die immer wieder Täterpersönlichkeiten anlockt.

In alleinerziehenden Familien durch eine neue Partnerschaft

In alleinerziehenden Familien lebt in den Kindern die Sehnsucht nach dem anders geschlechtlichen Elternteil. Täter nutzen diese Sehnsucht oft für ihre Zwecke. Sie engagieren sich für die Kinder, machen sich beliebt, gewinnen das Vertrauen des Elternteils und des Umfeldes. Niemand ahnt die böse Absicht.

Im dauerhaften familiären Nahfeld

Täter können oft sehr gut mit Kindern umgehen. Sie sind charismatische Pädagogen, Lehrer, Priester, Trainer, Musiklehrer, Therapeuten oder Mitarbeiter in ihrer Firma. Diesen liebenswerten Menschen würden Sie nie solche Taten zutrauen.

Sie können drei Tätergruppen unterscheiden: Pädophilsexuelle oder Heterosexuelle Missbrauchstäter und/oder kindlich gebliebene, wenig verantwortungsbewusste, schlecht abgegrenzte, suchtabhängige Menschen.

Pädophile Männer, es gibt auch wenige Frauen, sind sexuell nur von Kindern eines Geschlechts und Alters angezogen. Sie suchen gezielt nach kindlichen Sexobjekten, da Erwachsene sie erotisch gar nicht ansprechen. Zur eigenen Tarnung gehen sie manchmal offiziell Beziehungen mit erwachsenen Frauen/Männern ein. (Der Name Pädophil gleich Kinderfreund ist irreführend, Sie würden auch niemand, der Frauen vergewaltigt, einen Frauenfreund nennen.)

Heterosexuelle Täter sind sexuell an Frauen interessiert, leben in Beziehung und genießen alleine den Machtkitzel, ein unschuldiges Kind zu beherrschen.

Viele benutzen ein Kind zusätzlich zu sexuellen Kontakten mit dem Partner. Vermehrt werden sie zu Tätern, wenn ihre sexuellen Bedürfnisse nicht oder nicht mehr durch Frauen gestillt werden: durch Verlust des Sexualpartners, mangelnder Gelegenheit im Jugendalter oder Chancenmangel durch intellektuelle Behinderung, Mangel an Attraktivität und Selbstvertrauen.

Sexuelle Übergriffe haben häufig Suchtcharakter. Ein Täter hat zwischen 25 und 200 Opfern. Manche Täter fallen Ihnen auch durch andere Verhaltensweisen auf, sie sind Alkohol-, Drogen- und/oder Computersüchtig, können keine Verantwortung tragen, haben kindische Hobbys und schließen sich Kindern kumpelhaft an.

Im Internet

Täter haben leichtes Spiel im Internet. Eltern stellen zu 56% Bilder, teilweise Nacktfotos, ihrer Kinder ins Netz. Sie bedenken nicht, wie „anregend“ dies pädophile Täter finden.

Täter tarnen sich als Gleichaltrige, chatten, erfahren von ahnungslosen Kindern viel, was sie gezielt nutzen können um ihr Opfer zuerst anzulocken und später unter Druck zu setzen.

Zunehmend werden Jugendliche zu Tätern: sie machen ihre Opfer durch Alkohol oder Tabletten gefügig, vergewaltigen sie, filmen ihre Tat und setzen die Film zur Demütigung der Opfer ins Internet. Das ist gar nicht harmlos! Sie wissen, „Täterkarrieren“ beginnen im Jugendalter.

In Schwimmbädern

Ich kenne bisher nur Fälle von Männern, die im Schwimmbad Jungs eines Alters um sich scharen. Sie geben Eis, Cola, Chips und Popcorn aus, üben Salto im Wasser, um zu testen, welche Jungs sich nicht gegen, wie zufällig wirkende, übergriffige Berührungen wehren können.

Ihre Opfer sind vor allem Jungen, aber auch Mädchen, die eine ungestillte Sehnsucht nach väterlicher Fürsorge haben.

Sie merken, es kommt auf uns alle an, wir müssen uns um latente Übergriffe

im öffentlichen Raum sofort kümmern. Was wir dort beobachten, wird nicht harmlos enden, nein es wird als massive Täuschung und Demütigung unserer Kinder enden!

~~~~~

## 4

### **Fünf Dinge, die Sie wissen müssen, um zu verstehen, warum ein Mensch körperliche und/oder sexuelle Gewalt ausübt**

Ich war sehr erstaunt, als ich mit Hilfe wissenschaftlicher Untersuchungen und Erfahrungsberichte besser verstehen konnte, was mir vorher unbegreiflich war. Warum Menschen hilflosen Kindern Gewalt antun.

#### **Weil er/sie als Kind körperliche Gewalt erlebt hat**

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein kleines Kind, Sie werden immer wieder von einem vertrauten Menschen geschlagen, gleichzeitig brauchen Sie seine Fürsorge um zu überleben. Er sichert Ihr Überleben, deshalb kann er nicht böse sein. Um nicht in Todesangst zu geraten. müssen Sie sich selbst die Schuld geben. Der andere ist gut, Sie müssen schrecklich sein, man kann Sie nur schlagen. Diese Abspaltung, macht Ihr Weiterleben möglich.

Was würden Sie als Kind tun, um zu überleben?

Gewaltfantasien entwickeln. Sie sind Super-Man und haben alles im Griff.

In Ihrem ganzen Leben werden Sie aufpassen, dass Sie nie wieder die Kontrolle verlieren. Sie treten großspurig auf, spielen schon im Kindergarten den großen Macker, damit nur niemand merkt, wie viel Angst Sie haben. Weil Sie mit ihrem „Auftritt“ so beschäftigt sind, können Sie sich in der Schule nicht richtig aufs Lernen konzentrieren, Sie können nichts üben, weil Sie alles gleich können müssen. Sie werden nicht mit Leistungen glänzen. Damit das nicht

auffällt, sind Sie frech zu Lehrern und gemein zu Mitschülern, Sie versetzen jetzt andere in Hilflosigkeit und sind heilfroh, nie wieder die alte bodenlose Ohnmacht Ihrer frühen Kindheit erleben zu müssen.

### **Weil die Mutter und Geschwister geschlagen wurden und er/sie nicht helfen konnte**

Fast noch schlimmere Ohnmachtserlebnisse haben Kinder, die hilflos zuschauen müssen, wie geliebte Menschen geschlagen werden und sie zu schwach sind, ihnen zu helfen. Alles entwickelt sich, wie bereits ausgeführt, aber noch extremer.

### **Weil er/sie sexuelle Gewalt ertragen hat**

Diese Gewalt kommt zumindest in der ersten Phase oft sanft daher, der Täter kriecht Ihnen regelrecht unter die Haut. Sie können sich gar nicht mehr gegen ihn abgrenzen, er hat Sie „besetzt“. Täter und Opfer werden wie eine Person. Sie erleben, dass immer der Wille des Täters geschieht, Sie müssen immer zu Diensten sein, aber Ihnen wird eingeredet, dass Sie es auch wollen. Sie vertrauen Ihren eigenen Gefühlen nicht mehr, fühlen sich schuldig, beschämt und schmutzig. Auch diese Kinder retten sich in Gewaltphantasien oder durch stumme Akzeptanz ihrer Opferrolle.

### **Weil er/sie die Hoffnung aufgegeben hat, liebenswert zu sein**

Als Jugendliche haben Sie immer wieder erlebt, als dumm, hässlich und abartig abgelehnt zu werden. Alle haben geknutscht, nur Sie hatten niemand. Sie hatten keine Chance. Sie haben jede Hoffnung aufgegeben, für jemanden liebenswert zu sein. Sie meinen, Sie müssen sich mit Manipulation und Gewalt schwächere verfügbar machen.

### **Weil Sie sexuell nur durch Kinder angezogen werden, wie andere Erwachsene durch Frauen oder Männer**

Ich durfte Interviews lesen, in denen Menschen mit Unterstützung von Fachleuten einen Weg suchen, trotz ihrer Neigung kein Täter zu werden. Ich musste dieses Wissen erst mal verdauen: Es gibt Menschen die sind nur durch Kinder erregt. Sie können ihre Sexualität nicht leben, ohne Kindern Schaden

zu zufügen. Sie müssen vermeiden mit einem Kind allein zu sein. Sie müssen manchmal ihre Erregung durch Medikamente dämpfen.

Menschen, die immer wieder Täter werden, reden sich ein, Kindern mit geschickt manipulierten sexuellen Übergriffen in keinster Weise zu schaden. Sie behaupten, die Kinder würden es auch wollen, sie würden sie in die Erwachsenen-Sexualität einführen, ja, es wäre nur zu ihrem Vorteil. Sie haben, trotz vieler Berichte ehemaliger Opfer, keine Schuldgefühle und erleben sich selber als Opfer einer pruden Gesellschaft.

### **Wie geht die Entwicklung der kindlichen Opfer weiter? Opfer bleibt Opfer, Opfer wird Täter, Opfer tut sich selber Gewalt an oder Opfer schafft es mit Unterstützung, ein neues Leben zu beginnen**

Zu einer Identifikation als Mann gehört es nicht, Opfer zu sein, es ist gesellschaftlich naheliegender, sich als kraftvoller Täter zu inszenieren. Haben Jungen zu viel Ohnmacht als Kind erlebt und sich in Gewaltphantasien geflüchtet, setzen sie sie in der Pubertät um. Beginnende sexuelle Phantasien mischen sich mit den Gewaltphantasien und sie brauchen handfeste Unterstützung, um nicht zum Täter der nächsten Generation zu werden.

Für Frauen ist es gesellschaftlich näher liegend, in der Opferrolle zu bleiben. Bekommen sie ein Kind, erleben sie nach der Geburt, wie sie rund um die Uhr den Willen eines Anderen erfüllen sollen. Es erinnert sie stark an ihre Kindheit, ihr altes Trauma wird wach: sie sind wieder klein und das Baby wird zum vermeintlichen Täter. Sie schrumpfen zum hilflosen Kleinkind und das Baby wird übermächtig. Bekommt diese Mutter in diesem Moment keine Hilfe, beginnt die Spirale der Gewalt in der nächsten Generation. Dazu kommt, dass Frauen, die in der Opferrolle bleiben, wieder potentielle Gewalttäter anziehen. Das Baby ist in großer Gefahr.

Ein anderer vermeintlicher Lösungsversuch ist, die Gewalt gegen sich selber zu richten, durch Selbstmord, Drogenabhängigkeit oder Alkoholsucht. Schuld- und Schamgefühle treiben die ehemaligen Opfer in den Tod.

Jugendliche, die nicht in eine einvernehmliche, partnerschaftliche Sexualität



finden, brauchen unterstützende Gespräche und manchmal Sexualassistenz, um diesen Entwicklungsschritt machen zu können. Ansonsten halten sie Pornographie für die übliche Wirklichkeit und Demütigung von Frauen und Kindern für angesagt.

Viele schaffen den Ausstieg aus der Gewaltspirale. Es gilt keinesfalls, „wenn du das erlebt hast, wirst du dich so verhalten“. Jeder Erwachsene hat mehrmals die Chance, aus diesem Teufelskreis auszusteigen und ein selbst bestimmtes Leben zu führen.

~~~~~

5

Fünf Dinge, die Sie tun können, wenn sie nicht verstehen was gerade vorgeht

Ihre Verwirrung ernst nehmen und sich nicht einreden, dass sie sich alles nur einbilden

Mütter, deren Kinder gerade Übergriffe erleben, machen sich große Sorgen, weil sie nicht verstehen, was ihr Kind hat. Sie kommen niemals auf sexuelle Gewalt. Alle Eltern denken, es passiert nur bei anderen. Da sie keinen Grund für ihre Angst finden, sagen sie sich, „es ist nichts“, das bedeutet freie Bahn für Täter.

Haben Sie den Mut, verwirrt zu sein und nehmen Sie ihr Gefühl ernst!

Verwirrende Wahrnehmungen zuerst nicht ansprechen, sondern sorgfältig protokollieren

Reden Sie nicht mit den anderen über Ihre Wahrnehmungen. Die anderen werden hysterisch oder reden Ihnen Ihren Verdacht aus. Erst ein längeres Protokoll kann zu einem objektiven Verdichten oder Auflösen Ihres Verdachtes führen.

Ihr Protokoll mit einer fachkundigen Person anschauen

Haben Sie eine Weile mit Datum, Wochentag und Uhrzeit Ihre Wahrnehmungen protokolliert, gehen Sie damit in eine Beratungsstelle. Dort finden Sie sachliche und fachkundige Unterstützung und Einschätzung. Die Berater unterliegen der Schweigepflicht. Wenn Sie dort reden, können Sie niemand schaden, nicht dem Opfer und nicht dem zu Unrecht Verdächtigten.

Mit dieser Unterstützung weiter protokollieren und falls möglich weitere Schritte einleiten

Täter sind vorsichtig, sie werden fast nie überrascht, das Opfer, die Eltern und alle, die helfen könnten, sind gezielt verwirrt worden. Niemand kann mehr denken, was gerade passiert! Die Entwirrung braucht Zeit.

Niemals einen Täter direkt auf ihren Verdacht hin ansprechen

Sie würden so gerne den Verdächtigen ansprechen, um diesem Spuk ein Ende zu bereiten. Sie würden eine solche Abfuhr einstecken, das Opfer würde noch mehr unter Druck gesetzt werden und der Täter würde alle Indizien seiner Schuld schnell vernichten.

Halten sie sich zurück!

~~~~~

## **6**

## **Fünf Dinge, wie Sie Teil der Lösung werden können, wenn in Ihrer Umgebung ein Tatverdacht ausgesprochen wird**

**Auch wenn es schwer fällt, reden Sie nicht mit anderen Eltern darüber!**

Wenn Sie als Eltern in Panik geraten, werden Sie die leitenden Personen nicht

ermuntern, Gewalt aufzudecken. Gewaltprävention verlangt verantwortliche Eltern.

Es ist demütigend für das Opfer, wenn alle reden!

Es ist Rufschädigung für einen vielleicht zu Unrecht Verdächtigten!

### **Reden Sie in der akuten Phase auf keinen Fall mit Journalisten**

Journalisten haben die Aufgabe, die Auflage zu steigern. Geben Sie ihnen kein Futter. Die Situation ist verletzlich. Wenn Sie etwas wissen, sagen Sie bei der Polizei aus, spekulieren Sie nicht. Bedenken Sie, die Betroffenen sind schon sehr verletzt.

### **Reden Sie nicht vor Ihren Kindern unbedacht zum Thema**

Was Sie unbedacht vor Ihren Kindern reden, belastet sie und wird die Runde auf dem Schulhof machen. Schützen Sie Ihre und andere Kinder davor.

### **Kümmern Sie sich um Ihr Kind, es macht sich sicher Sorgen**

Widmen Sie Ihrem Kind Zeit. Hören Sie zu. Hat es Schuldgefühle, weil es nicht helfen konnte, sagen Sie ihm, dass dafür nur die Erwachsenen zuständig sind.

### **Haben Sie Mitgefühl für die Eltern, Partner, Freunde und Kollegen des Verdächtigten, die unter Schock stehen**

Alle, die dem Täter vertraut und ihn gemocht haben, stehen unter Schock. Sie können es kaum glauben, dass sie so getäuscht worden sind. Sie fühlen sich mitschuldig und schämen sich oder sie stellen sich hinter den Täter und beteuern seine Unschuld.

~~~~~



Anthropoi
Selbsthilfe
Gemeinsam Mensch sein.

Sie möchten immer gut informiert sein?

Dann bestellen Sie doch einfach

- PUNKT UND KREIS – die vierteljährige Zeitschrift mit der Beilage „informiert!“ – unserem Info- und Serviceblatt
- unseren E-Mail-Newsletter

...und schauen auf unserer Website vorbei.

Sie möchten uns unterstützen?

Das freut uns besonders!

- Werden Sie Fördermitglied – Unterlagen einfach anfordern
- Spenden sind immer willkommen:
IBAN: DE88 1002 0500 0003 2472 00

Anthropoi Selbsthilfe

Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.
Beratungs- und Geschäftsstelle

Argentinische Allee 25

14163 Berlin

Tel. 030 / 80 10 85 18

Fax 030 / 80 10 85 21

info@anthropoi-selbsthilfe.de

www.anthropoi.de